

Das Modell einer begreifbaren Welt

Fest am Boden verwurzelt und doch dem Himmel so nah: Am Wochenende trafen sich Modellflieger in Mattsee und begeisterten Hunderte Zuschauer.



Links oben: **Alexander Balzer** zeigt Kunststücke mit seinem Kunstflugsegler Fox. Oben: Ein Blick auf das Flugfeld in Schalkham. Links: Ernst Piëch, der Initiator der Erlebniswelten fahr(T)raum in Mattsee.

BILDER: SN/MARCO RIEBLER

PETER GNAIGER

MATTSEE. Der Platzsprecher tönt aufgeregt aus den Lautsprechern. „Man muss sich das vorstellen. Um eine Million Dollar Preisgeld ging es kürzlich in Dubai bei einem Drohnen-Wettbewerb.“ Währenddessen flitzt so ein kleines Fluggerät hysterisch kreischend kreuz und quer über einer Wiese in Schalkham bei Mattsee.

Die Zuschauer sehen aus, als ob sie ein Tennismatch verfolgen. Blick nach links zur flitzenden Drohne. Blick nach rechts auf die Riesenleinwand, wo man einen Blick aus der Drohnenperspektive erhaschen kann. Das Spektakel könnte „Games of Drones“ genannt werden. Zu allem Überfluss schlägt die Drohne jetzt auch noch wie der Blitz 20 Meter vor uns ein. „Ui Ui Ui!“, sagt der Platzsprecher, „jetzt hot's wos auf'fressn.“

Die Flugshow war der krönende Abschluss der Modellsportwoche 2016 der Ferdinand Porsche Erlebniswelten fahr(T)raum. Zuerst waren die Automodelle mit der „RC Car-Action“ dran, gefolgt von Schiffsmodellvorführungen am 4. und 5. Mai. Und am Wochenende ging es noch einmal in Schalkham hoch her.

Jetzt ist der Wiener **Alexander Balzer** an der Reihe. Er lässt seine Fox auf die Startbahn schieben. So wie sie da steht, hat sie einen Wert von etwa 7500 Euro. Die Spannweite des 19 Kilogramm schweren Kunstflugseglers beträgt 5,60 Meter. Ein paar Augenblicke später vollführt das Flugzeug bereits atemberaubende Kunststücke in der Luft. Balzer steht trotzdem wie angewurzelt zu ebener Erde. Nur sein Blick ist hochkonzentriert nach oben gerichtet. Nicht einmal als zwischendurch tosender Applaus zu hören ist, entkommt ihm ein Lächeln. Bis zu 180 Stundenkilometer schnell ist seine Fox dort oben unterwegs. **Balzer** gibt ihr Anweisungen, Loopings, Rollen und Überschläge zu machen. Sie gehorcht ihrem Meister auf den Millimeter genau. Die Funkverbindung zu seinem Flugzeug hält

Welt

locker fünf Kilometer. **Balzer** landet sein Flugzeug schließlich butterweich auf der Wiese. Er ist übrigens zweifacher Europacup-Sieger. Seit sieben Jahren fliegt er nur noch Shows. Drei Mal sei er schon in China gebucht worden und auch am Samstagabend flog er im Rahmen des Events noch eine pyrotechnische Show. Da wurde von seiner Fox aus ein Feuerwerk im nachtschwarzen Himmel abgefeuert. Das ist ganz großes Kino.

Der nächste Pilot macht sich bereit und der Platzsprecher weist noch einmal auf mögliche Missverständnisse beim Gebrauch von Drohnen hin: „Bitte nie daheim im Garten fliegen“, fleht er. Denn es könnte sein, dass die Nachbarin ohne Kleidung in ihrem Garten liegt und ihr dann die Fantasie durchgehe. „Die glaubt dann womöglich, sie ist bald nackt auf Facebook zu sehen.“

„Alles, was Sie da fliegen sehen, wurde von den Besitzern selbst gebaut.“

Ernst Piëch, fahr(T)raum Mattsee

hen.“ Großes Gelächter. Drohnenpiloten haben es sowieso nicht leicht in der Szene. Das schrille Fluggeräusch, der hysterische Flugstil – all das lässt kaum in Einklang mit den erhabenen Riesenvögeln bringen, die mit echten Turbinen ausgestattet sind und mit Kerosin fliegen.

Wir treffen noch Ernst Piëch. Er hat die Erlebniswelten fahr(T)raum aus der Taufe gehoben. Früher, erzählt er, da habe er noch viele Modelle gebaut. Autos, Flugzeuge und vor allem Schiffe. Piëch lobt den RC Modellflug, der die Flugshow organisiert: „Aus ganz Österreich und Süddeutschland sind Piloten gekommen.“ Was den Zauber all der Modelle ausmache, wollen wir noch wissen. Piëch denkt kurz nach und irgendwie hat er ein fast kindliches Glänzen in den Augen, als er antwortet: „Der Zauber? Das ist wohl, dass jedes Modell von seinem Besitzer gebaut wurde.“



Rafael De Mestre tankt Strom beim Kaiserhof.

BILD: SN/MARCO RIEBLER

In 80 Tagen mit der Dose um die ganze Welt

ANIF. Es war einmal eine Zeit, da galt man als Raser, wenn man eine Erdumrundung in 80 Tagen schaffte. Aus dieser Zeit stammt der Roman „In 80 Tagen um die Welt“ von Jules Verne. Die Zeiten änderten sich. Bis vor Kurzem galt jemand, der 80 Tage hatte, um die Welt zu bereisen, als ausgewiesener Genussmensch. Und genau da hakt jetzt Rafael de Mestre ein. Der gebürtige Spanier mit dem glasklaren norddeutschen Akzent und Wohnort in Barcelona präsentierte am Sonntag unter dem antiquierten Titel „In 80 Tagen um die Welt“ einen Bewerb, der uns alle mit der Zukunft vertraut machen soll.

De Mestre informierte vor und im Niederalmer Hotel Kaiserhof über die Vorzüge der E-Mobile. Insgesamt zwölf internationale Teams werden am 16. Juni in Barcelona aufbrechen und versuchen, jenen Rekord zu brechen, den bislang De Mestre aufgestellt hat. Er schaffte bereits eine Erdumrundung im Elektro-Auto in 127 Tagen. Nach dem Motto „Konkurrenz belebt das Geschäft“, so ist De Mestre überzeugt, müsste es zumindest einem dieser zwölf Teams locker gelingen, in 80 Tagen oder so-

gar noch schneller wieder in Barcelona anzukommen. Es sind immerhin 25.000 Kilometer, die es zu absolvieren gilt. Die festgelegte Route führt durch 20 Nationen. „Man muss heute nicht grün sein“, sagte De Mestre. Er schränkt aber ein: „Aber man sollte es sein.“ Mit der Aktion möchte De Mestre zeigen, dass die Benutzung von E-Autos keine Sektiererei sei, sondern schlicht und einfach Spaß mache. Wovon

„Durch Kasachstan kommen wir problemlos mit der Steckdose.“

Rafael De Mestre, E-Abenteurer

sich Besucher beim Kaiserhof übrigens auch bei Probefahrten überzeugen konnten.

Die Technik sei nämlich bereits dermaßen ausgereift, dass man nicht mehr unbedingt auf sogenannte Supercharger und Ladeinfrastrukturen angewiesen sei. „Wir kommen etwa mit der normalen Steckdose locker durch Kasachstan“, sagt De Mestre. Wer es nicht glaubt, der kann an der Reise teilnehmen. Es gibt Abschnitte mit sogenannten „Escort-Gelegenheiten“ sowie einem regelmäßigen Bericht auf der Homepage WWW.80DAYS.COM



Bad Vigaun
MEDIZINISCHES
ZENTRUM

Vorsicht Nackenschmerzen!

Nackenschmerzen betreffen viele Menschen. Oft sind sie harmlos, in bestimmten Fällen bedürfen sie aber einer genauen Untersuchung. Nämlich dann, wenn sie in die Arme ausstrahlen oder Missempfindungen hinzukommen, ein Kribbeln in der Hand oder eine Schwäche im Arm.

Dann besteht nicht selten ein Bandscheibenvorfall, der auf Nerven und Rückenmark drückt. In schweren Fällen kann sogar eine Operation erforderlich werden.

Dafür stehen heute moderne und wenig belastende Methoden zur Verfügung, die die Schmerzen rasch lindern und die volle Beweglichkeit wiederherstellen.



Fragen zum Thema beantwortet

Prim. Dr. Heinz Kollmann
Facharzt für Neurochirurgie
Medizinisches Zentrum
Bad Vigaun

Tel.: 0 62 45/89 99-622
Ord. Salzburg: 0662/83 48 84
HEINZ.KOLLMANN@BADVIGAUN.COM
WWW.BADVIGAUN.COM

ANZEIGE